

„Zeltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich, Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einflügl. 25 Rpf. ...



Verleger Dr. H. H. H. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 33, ...

Zeltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Zeltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Zeltow

Vom 1. April Sommerzeit in Deutschland

Tagesablauf wird um eine Stunde mehr in den hellen Tag hineinverlegt

Berlin, 26. Februar. Ab 1. April tritt in Deutschland die Sommerzeit in Kraft, d. h. von diesem Tag ab wird die übliche Stundenzählung um eine Stunde vorverlegt, und damit der Tagesablauf um eine Stunde mehr in den hellen Tag hineinverlegt.

Öffentlichen Uhren wieder um eine Stunde, also von 3 auf 2 Uhr, zurückgestellt werden.

Die Sommerzeit für Großdeutschland wird laut Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung vom 23. Januar eingeführt. Die „Gelebte Zeit“ in Deutschland ist danach vom 1. April bis zum 6. Oktober 1940 die „Mittlere Sommerzeit für den 15. Grad östlich vom mittteleuropäischen Meridian“.

Nichtsein unseres Reiches geht, sprechen viele Vorteile für die Einführung der Sommerzeit. Es gibt natürlich zahlreiche materielle Gründe, wie die Einschränkung des Verbrauchs von Kohlen für Beleuchtungswecke, die die Sommerzeit begründen lassen.

Irischer Geheimfender ruft zum Kampf

Amsterdam, 26. Februar. Wie der „Daily Herald“ zu berichten weiß, haben die irischen Nationalisten zu einem neuen Kampfmittel gegriffen. Große Rakettenschiffe sind auf den Straßen in Belfast, das bekanntlich noch unter der englischen Unterdrückung leidet, künden an, daß eine neue Rundfunkstation der Irigen Republikanischen Armee im Laufe des Nachmittags mit Sendungen beginnen werde.

Britische Flugzeuge suchen die „Altmar“

Neuer unerhörter englischer Neutralitätsbruch

Berlin, 26. Februar. Die Weltöffentlichkeit, in der sich der Entzäftungssturm über die völkerrechtswidrige und bestialische Piraterie gegen den deutschen Dampfer „Altmar“ noch nicht gelegt hat, verbannt der Industrie des französischen Rundfunks eine bemerkenswerte Mitteilung.

Indem sich der französische Rundfunk in seiner heutigen Sendung ausdrücklich auf eine Bekanntgabe des britischen Luftfahrtministeriums bezog, meldete er, daß am Sonntag drei englische Flugzeuge verschiedene norwegische Häfen überflogen hätten, um die Position der „Altmar“ auszumachen.

Die Engländer lassen also ihren unverblühten Drohungen die Tat folgen und sehen die Serie ihrer jeglichen Völkerrechtshohnsprechenden „Aktionen“ fruchtlos fort. Tatsächlich haben also die Engländer von neuem einen unerhörten Neutralitätsbruch begangen. Selbst ein sehr laihmes und verworrenes Dementi, das London der französischen Meldung nachsagte, kann die Glaubwürdigkeit der Pariser Mitteilung in keiner Weise herabmindern.

England will ablenken

Oslo, 26. Februar.

Wie die norwegische Regierung amtlich mitteilt, hat der englische Gesandte in Oslo am

20. Februar dem norwegischen Außenminister Kofst eine Mitteilung über die Erklärungen überbracht, die durch den englischen Außenminister Lord Halifax dem norwegischen Gesandten in London am 17. Februar zu dem norwegischen Protest wegen des „Altmar“-Falles abgegeben worden waren. In dieser Mitteilung behauptet die englische Regierung, daß Norwegen die Unterjochung der „Altmar“ nicht sorgfältig vorgenommen und die norwegische Regierung ihre Pflicht als neutraler Staat nicht erfüllt habe.

Diese Behauptung ist von der norwegischen Regierung nach eingehenden Untersuchungen durch ihre Vertretung in London dem englischen Außenminister gegenüber demontiert worden. Die Mitteilungen an die englische Regierung schrieben mit dem Ausbruch der Hoffnung, daß die britische Regierung sich dazu überzeugen werde, daß Norwegen in Übereinstimmung mit den internationalen Gesetzen gehandelt habe. Nachdem die norwegische Regierung sich so ben von England zur Abwendung von dem eigentlichen Verbrechen aufgehoben Argumenten gegenüber verteidigt hat, glaubt sie, durch den Vorstoß eines Sölderspruches die Meinungsverschiedenheiten mit der englischen Regierung bereinigen zu können.

So wirkt die Versenkung eines Schiffes!

Englische Eingeständnisse zum Verlust der „Sultan-Star“

Amsterdam, 27. Februar.

Die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Blue Star Line „Sultan-Star“ hat in die englische Lebensmittellieferung eine beachtliche Lücke gerissen. Es ist bemerkend, daß in der englischen Presse angegeben wird, daß allein die Torpedierung dieses einen 12 000 BRT. großen Schiffes, das mit Fleisch und Butter für England geladen war, den Verlust von 2 1/2 Tagen der Butterration des gesamten englischen Volkes und den Verlust der Fleischration für mehr als 3 Tage für sämtliche Engländer bedeutet.

Nach einer neuer Meldung ist der in Glasgow beheimatete Dampfer „Loch Madadh“ (4996 BRT.) am Donnerstag im Nordatlantik gesunken. 35 Ueberlebende wurden von einem Kriegsschiff aufgenommen; vier Besatzungsmitglieder wurden getötet.

Fahrt auf England bringt den Tod

Amsterdam, 27. Februar.

Neuer Bericht, der schwedische Dampfer „Santos“ (3840 BRT.) sei im nördlichen Teil der Nordsee untergegangen. Dreißig Personen hätten sich an Bord befunden, unter ihnen einige Fahrgäste. Bis jetzt seien zwölf Ueberlebende gerettet worden.

Der „Telegraaf“ meldet, die dänische Reederei Torm habe jetzt die Nachricht erhalten, daß ihr Frachtschiff „Fren“ (1207 BRT.) 100 Kilometer nördlich von Göteborg lost geworden und auf Grund gesetzt worden sei. Das Schiff habe sich auf dem Weg von England nach Kopenhagen befunden. Die

17köpfige Besatzung habe von Fischen gerettet werden können.

Das Amsterdamer Blatt meldet weiter, das seit dem 28. Januar vermisste norwegische Frachtschiff „Star“ (1168 BRT.) sei nunmehr als verloren aufgegeben worden.

Reval, 27. Februar.

Der einjährige Dampfer „Arcturus“ (1682 BRT.) ist an der englischen Küste mit einem unbekanntem Dampfer zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Die aus 18 Personen bestehende Besatzung soll an Land gebracht worden sein. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß die Schiffe an der englischen Küste ohne Licht fahren. Das Schiff ist nicht zu verwechseln mit dem norwegischen Dampfer „Arcturus“ (1800 BRT.), der am 1. Dezember auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Bei der Doggerbank gesunken

Kopenhagen, 26. Februar.

Der dänische Frachtdampfer „Ejiam“ ist nach in Esbjerg, dem Heimathafen des Schiffes, eingegangenen Nachrichten in der Nähe der Doggerbank gesunken. Von Ruten in der Nähe der „Ejiam“ war am Freitag eine Explosion gehört worden, die nun mit ihrem Untergang in Verbindung gebracht wird.

Britischer Landdampfer untergegangen

Lissabon, 26. Februar.

„Diario da Manhã“ berichtet, der englische Landdampfer „British Endeavour“ (4580 BRT.) sei 20 Meilen von Funchal entfernt untergegangen. 33 Besatzungsmitglieder seien jetzt in Madeira eingetroffen. 5 Mann würden vermisst.

Neue Variationen über ein altes Thema

Die jüngste Wochenpredigt Kalf-Chamberlains

Jede Neuherung der „Verantwortlichen“ in England vermehrt die Variationen über das Haupt- und Leitthema der englischen Kriegspropaganda: Vernichtung Deutschlands. Auch wenn einer von ihnen in Gedanken an die Herren der Neutralen und an die von diesem Herrn gewünschte Aufweichung des deutschen Willens ein wenig den sanften Heintich zu spielen sucht, wie eben Herr Neville Henderson in einem Buch über seine zwei Waisenjahren in Berlin, so schlägt doch immer das eine durch, was nach englischer Auffassung nottut: Anodout für Deutschland.

Als das beste Mittel, den — wie wir heute wissen — mit durch ihn herbeigeführten und gefügigsten Krieg zu beenden, bezeichnet Herr Henderson es, daß die Weltmächte auf Berlin marschieren, denn nur hier würden alle Deutschen abgeben, daß sie geschlagen sind. Also: Anodout! Weibbluten!

naten noch nicht vorgebrungen, obgleich sich ihrem Helbrandung da doch nichts abwendend entgegengestellt hätte. Von der Maginotlinie bis zum Westwall ist es aber ein verdammt weiter Weg, viel weiter, als die Karte es ausweist, gar nicht zu reden von dem kleinen Wegreiz von da über den Rhein und nach Berlin.

Aber welche Aberrheiten auch immer man sich drüben ausdenkt, stets laufen sie auf Eroberung und Niederwerfung, auf Zerstörung und Auslieferung Deutschlands hinaus. So jetzt wieder in Paris, wo die „Action Francaise“ aus der neuesten Wochenpredigt des greifbar-letzte Chamberlain in sich die Worte von den „greifbaren Beweisen für die Einhaltung der Verpflichtungen“ herausplücht, die man Deutschland nach der selbstherrlichen Vernichtung des „Hitlerismus“ auferlegen müsse. Das könne man doch, meint die „Action Francaise“, nicht anders denken, als daß Chamberlain damit, die Abtretung des militärischen Materials und die Besetzung deutschen Bodens“ meine. Also die diesmal radikalere Durchführung dessen, was die Foch und Genossen vor zwanzig Jahren in Versailles nicht erreichen oder danach am Rhein nicht aufrechterhalten konnten.

Schwedens Neutralitätspolitik

Ministerpräsident Hanson über Neutralität und Finnland-Unterstützung

Stockholm, 27. Februar.

Ministerpräsident Hanson beschäftigte sich in einer Rede mit Schwedens Neutralitätspolitik und seiner Stellung zum russisch-finnischen Konflikt.

Zu Beginn des Krieges der Großmächte habe das schwedische Volk den Wunsch gehabt, das Land vor einer Einbeziehung in den Konflikt zu schützen. Dieser Wunsch habe seinen natürlichen Ausdruck erhalten in der Verkündung des bestimmten Willens Schwedens, die Neutralität zu wahren und zu behaupten. Auch der Ausdruck einer anderen Meinung in der ausländischen Presse habe das Land nicht beeinflusst. Schwedens Sammlung um die Neutralität habe insofern nichts mit Kleinmut und Verwechslung zu tun. Sie sei an Stelle dessen Ausdruck für den Lebenswillen eines freien und selbständigen Volkes.

beizustehen, habe sich gezeigt, daß Einigkeit über eine Politik militärischer Intervention innerhalb des schwedischen Volkes nicht erzielt werden konnte. Deshalb sei man bereit gewesen, Finnland in dem Maße beizustehen, wie dies mit Rücksicht auf die Lage des eigenen Landes und die eigenen Möglichkeiten geboten ersähen.

Schwedens Haltung zu dem Konflikt zwischen Rußland und Finnland, so sagte der Ministerpräsident zum Schluß, könne nicht ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit bestimmt werden. Die Gefahr der Einbeziehung Schwedens und des Nordens in den Großmachtkrieg könne nicht abgesehen werden als nur eine Hypothese unter vielen. Die Risiken seien ganz offenbar. Der Ministerpräsident brachte schließlich zum Ausdruck, daß Schweden auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen und alle Möglichkeiten zur Wahrung der eigenen Freiheit wahrnehmen werde.